



30
Textiljacken
im Vergleich



Arctic-Cat

MRP Speedrack im Praxistest



Kraftprotz: Polaris

Sportsman 800 EFI

Technik:

Reifenmontage
leicht gemacht



QUAD-SPORT

Le Touquet
Snow-Speedway
Superquad-Cup
Termine 2005



Hondas TRX 450R trifft Yamahas Raptor 660R



Yamaha YFZ450 customized in Sweden



Technik: Aufbau eines Federbeins



INTERNATIONALES QUAD & ATV SCHNEE-SPEEDWAY

Erste Kraftprobe in Garmisch-Partenkirchen



Die Arena der Schneegladiatoren





Peter Rubatto gespannt am Start

Normalerweise ist trockener Asphalt und eine griffige Unterlage seine Welt und ein Zweirad sein Untersatz. Heute aber ist alles anders. „Mister Superbike“ Peter Rubatto findet sich inmitten einer immer größer werdenden Fangemeinde wieder und ist auf dem besten Wege, selbst ein Freund dieser Sportart zu werden: Rubatto ist Teilnehmer beim ersten Lauf zum Internationalen Quad & ATV Schnee-Speedway in Garmisch-Partenkirchen und hat damit griffigen Asphalt gegen eine Schneebahn und sein PS-starkes Zweirad gegen ein Vierrad getauscht. Und er hat Spaß dabei.

GROSSER ANDRANG

Spaß, der insgesamt 140 Fahrer aus sieben Nationen am zweiten Januar-Wochenende in die Olympiagemeinde gelockt hat. Initiiert vom AC Garmisch-Partenkirchen, der schon seit Jahren mit Skijöring die Motorsportler zu Wintersportlern macht, war aus einem Probeauf 2004, der immerhin 40 Quad-

und ATV-Begeisterte anzog, ein Event geworden, das fast den Rahmen sprengte. Mitorganisator Willi Roßberger aus Penzberg ist platt: „Mit so einem Andrang haben wir nicht gerechnet.“ Man wollte eine Veranstaltung schaffen, bei der jeder, egal ob Laie oder Profi, mal ein Rennen bestreiten kann. Lizenzfrei und ohne Reglement. Die Einzelveranstaltung hat sich zur bayerischen Rennserie mit insgesamt vier Läufen gemausert, allerdings ohne Zwänge und Vorschriften. Die einzige Vorgabe ist der Spaß am Sport und ein fahrtüchtiger Untersatz.

Offensichtlich haben Roßberger und seine drei ebenfalls vom Quad-Virus infizierten Mitstreiter Günther Voit (Mainburg), Heinz Plötz (Bodenmais) und Toni Härtl (München-Freising) damit einen Volltreffer gelandet. Denn auch bei den anderen Läufen war die Liste der Anmeldungen lang. Dem Vernehmen nach werden Roßberger, Voit, Härtl und Plötz den Cup auch als feste Veranstaltung in der Szene etablieren. Planungen für das kommende Jahr laufen schon.



Bernd Hiemer, der DRIFTER auf vier Rädern



Auch die ATVs sind mit von der Partie



Souverän umkreist der Routinier seine Gegner





Schneestaub und Abgasgeruch muss man in den hinteren Rängen in Kauf nehmen

„Das Schnee-Speedway wird es auf alle Fälle wieder geben. Wir denken aber auch schon über eine Rennserie im Sommer nach“, bestätigt der Mainburger Veranstalter Günther Voit.

Doch zurück zu unseren Akteuren: Peter Rubatto, immerhin seit 25 Jahren im Motorsport aktiv, sitzt zum ersten Mal auf einem Quad, und seine Begeisterung darüber ist unverhohlen: „Ich bin schon am Überlegen, ob ich meine Supermoto verkaufe und mir stattdessen ein Quad zulege.“ Dass er gemeinsam mit dem amtierenden Deutschen Supermoto-Meister Bernd Hiemer beim Schnee-Speedway am Start steht, haben beide ihrem Sponsor Hein Gericke zu verdanken. Der Ausrüster hatte beide zum Gaudi-Rennen geladen, um die Ausrüstung einem Härtetest zu unterziehen. In Schnee, Eis und Kälte sollten Helme, Handschuhe, Hosen, Jacken und Stiefel sich bewähren – und sie bestanden.

Bestanden hat auch Hiemer, der 21-jährige will aber trotz des guten Gefühls auf der Yamaha seinem Leisten treu bleiben. „Rennsportlich gesehen ist das Quad keine Alternative für mich, aber der Spaßfaktor ist sehr hoch. Als Spaßgerät nebenbei kann ich mir das durchaus vorstellen.“

Und das ist es auch für ein Gros

der Teilnehmer beim Speedway-Cup. Die wenigsten haben Rennerfahrung. Sie sind hier, um mit Gleichgesinnten Benzin zu reden und sich sportlich zu messen. Bei traumhaften Schnee- und Wetterbedingungen übrigens. Nicht nur das Stadion zu Füßen der Skischanzen bot den Fahrern, die unter anderem aus Luxemburg, der Schweiz und Österreich angereist waren, eine Traumkulisse. Auch in Mainburg und Freising meinte es Petrus gut mit den Piloten. Bleibt zu hoffen, dass der Showdown im Bayerischen Wald mit ebensolchen Bedingungen aufwarten kann.

KLARE REGELN

Gefahren wird die Serie nach einem einfachen Modus. Den Organisatoren war wichtig, „dass jeder möglichst oft zum Fahren kommt“, wie Roßberger betont. Schließlich wolle man hier keine bierernste Meisterschaft veranstalten. Bei der Premiere im Olympiastadion erschien dieser Modus zwar einigen Piloten noch nicht ganz schlüssig. Letztlich war es ihnen aber egal. Sie waren ja gekommen, um ihrer Leidenschaft zu frönen. Das Schielen auf die Anzeigetafel im Fahrerlager konnte sich aber dennoch keiner ver-

kneifen: Im ersten Rennen wurde die Startaufstellung der zehn Piloten nach Eingang ihrer Nennung ermittelt. Die Platzierungen in den drei zu fahrenden Runden waren dann entscheidend für die Startaufstellung des zweiten Laufes. Die jeweils ersten, zweiten, dritten und so weiter mussten dort gegeneinander antreten und Punkte sammeln für den Finallauf. Die zehn schnellsten Starter daraus machten den Finallauf unter sich aus. Was aber nicht das Aus für alle anderen Piloten bedeutete. Die weiteren Platzierungen wurden nämlich auf gleiche Weise ausgefahren. Bis Rang 140 wurde so denn auch um jeden Zentimeter gekämpft.

Bis zum späten Nachmittag konnten Fahrer und Zuschauer in 42 Wertungsläufen mitfeiern und bekamen ein ebenso spannendes Rahmenprogramm geboten. Denn zu Beginn der Veranstaltung zeigte die Jugend bei ihrem Showlauf, dass sie den Großen bald das Wasser reichen kann. Außer Konkurrenz lief dagegen das Rennen der Seitenwagen-Skijöring-Starter. Sie bewiesen, dass man für diese klassische nordische Disziplin zwar Pferdestärken, mitnichten aber Pferde braucht.

Das Ziel des AC Garmisch-Partenkirchen und der drei weiteren Veranstalter war also erreicht:

Eine Veranstaltung auf die Beine zu stellen für jedermann und –frau. Acht Mädels hatten sich getraut, und so manche davon den gestandenen Quadpiloten das Fürchten gelehrt. Birgit Roßberger beispielsweise. Sie sicherte sich souverän die Damenwertung und erstaunte mit ihrem 31. Platz selbst Organisator und Schwager Willi Roßberger, der sich mit Rang 48 hinter der rasanten Lady einreihen musste. Dabei wollte die 34-Jährige ursprünglich gar nicht mitmachen. Überredet von der motorsportverrückten Familie aber stand sie am Ende doch am Start. Allerdings wird ihre Teilnahme einmalig bleiben. „Ich habe hier nur just for fun mitgemacht, die Serie fahre ich nicht.“ Bereit habe sie ihren Einsatz aber nicht. „Ich hatte einen riesen Spaß.“

Gleiches gilt für Uwe Hillmann. Der Hohenbrunner ist der König von Garmisch-Partenkirchen und festen Willens, sich auch die Serien-Krone zu sichern. Zwei vordere Platzierungen in den ersten beiden Läufen und Fortuna als Sozia sicherten ihm den Sieg. Ein Dreher und damit viel Zeitverlust für den bis dahin führenden Gerhard Rosnovszky aus Augsburg reichte Hillmann zum Sieg. Auf dem zweiten Rang landete der Penzberger Markus Michl vor einem

weiteren Mitglied aus der Roßberger-Familie – nämlich Peter Roßberger aus Bichl. Für die beiden letztgenannten war die Veranstaltung Verpflichtung. Schließlich sind sie langjährige Mitglieder des AC Garmisch-Partenkirchen und in der Quad- und ATV-Szene schon lange Zuhause. Beide werden ebenfalls in Mainburg am 30. Januar, in München-Freising (26. Februar) und beim Showdown am 18. März in Bodenmais am Start stehen und um den Gesamtsieg kämpfen.

SPASSFAKTOR

Für Peter Rubatto und Bernd Hiemer ist das noch fraglich. Hiemer, der sich einen für seinen ersten Quad-Einsatz beachtenswerten 87. Platz sicherte, muss sich jetzt auf seine Supermoto-Saison vorbereiten. Schließlich gilt es für ihn einen Titel zu verteidigen. „Mir hat das sehr viel Spaß gemacht, aber Supermoto spielt bei mir nach wie vor die erste Geige. Nächstes Jahr steige ich aber vielleicht wieder auf ein Quad.“ Rubatto dagegen, immerhin unter den Top 30 in der Wertung, liebäugelt mit einer weiteren Teilnahme. Am meisten gefreut habe ihn nämlich, dass er einen Konkurrenten aus alten Tagen, den mehrfachen Deutschen Superbike-Meister Ernst Gschwender im Schnee-Oval bezwingen konnte. „Der war zu meinen aktiven Zeiten einer meiner härtesten Konkurrenten, da macht es dann natürlich doppelt Spaß, sich in einer anderen und für uns beiden fremden Motorsport-Disziplin zu messen.“ Das bestätigt übrigens auch Gschwender. „Ich werde die nächsten beiden Rennen nach Möglichkeit fahren. Überdies muss ich meine Ehre wieder herstellen. Ich bin für ein Stechen.“

Dazu haben die beiden nun ja noch viel Gelegenheit. Besonders wenn es auf die Finalstrecke in Bodenmais geht. Organisator Heinz Plötz wird seinen Kurs im Gegensatz zu seinen Kollegen mit Rechts- und Linkskurven und einigen Spitzkehren spicken. In Mainburg dagegen erwartet die Piloten ebenfalls ein Oval und in München-Freising, auf dem Motocross-Gelände am Flughafen, eine kernige Supermoto-Strecke – „allerdings ohne Sprünge“, wie der dortige Veranstalter Anton Härtl versichert. „Schließlich ist das eine Veranstaltung vor allem für Hobby- und Freizeitfahrer.“



Um Haaresbreite wird hier jeder Zentimeter hart umkämpft



Schwere Geschütze bahnen sich mit der Walzentaktik ihren Weg



Ready to fly, denkt Hiemer über eine Vierradkarriere nach?

